

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenschrift: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 J. Veränd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Bg. 1.40 einschl. 20 J. Nachdruckgeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschulden der Bg. inf. hsh. Gerwalt. Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Erst millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 294

Altensteig, Dienstag, den 15. Dezember 1942

65. Jahrgang

### Roosevelts großer Irrtum

Von Helmut Sündermann

NSR Eine bekannte britische Zeitschrift — der „Economist“ — schrieb kürzlich davon, daß die Vereinigten Staaten „Europa abgegraben“ hätten und in ihrem Weltbild jetzt Nordamerika als den Mittelpunkt des Erdkreises darstellen. Diese Bemerkung des britischen Organs ist nur insofern eine Fehlbeurteilung der gegenwärtigen geistigen Situation in den USA, als sie bereits als Tatbestand bezeichnet, was in Wirklichkeit erst als Ziel der Rooseveltschen Politik und Kriegsführung heute allen Nationen deutlich wird.

Roosevelt hat nicht Europa abgegraben, aber er will es tun. Er hat auch nicht seine verjüngten „Vereinigten Staaten“ zum Mittelpunkt der Erde gemacht, aber sein ganzes Streben und die Absicht seiner Hintermänner ist darauf ausgerichtet, den ganzen Erdball der Kapitalkraft der Weltmacht unterzuwerfen zu machen. Welt diesem Ziel Europa im Wege steht, deshalb war er vor Jahren so eifrig ausgerichtet, den Kontakt zwischen Europa und Amerika abzuschneiden, deshalb hat er dann nach dem Fall Frankreichs die Briten mit Drohungen und Bedrohungen zur Fortsetzung des Krieges getrieben, hat den Belgrader Putsch und tausend ähnliche Ruchenschaften in Europa inszeniert und sich schließlich als Abstreifer und intimster Freund Stalins und des Bolschewismus entpuppt. Deshalb hat er — wie heute nicht mehr bestritten werden kann — schon lange Jahre vor dem jetzigen Krieg mit der Sowjetunion engen Kontakt gepflogen und sie in ihrer Angriffsabsicht auf Europa befähigt und unterstützt.

Es ist ungeheures der unbestreitbaren Tatbestände möglich, die Frage nach der Ursache dieses wahrhaftigen Beginns zu stellen und zu untersuchen, ob ein solches Komplott, das die Welt Herrschaft des einen Kontinents durch die Zerstörung und Auslöschung des anderen erstrebt, im Geheimen eines Verstandesgeistes entstehen kann oder die Kräfte des menschlichen Irreführens aufweist — Tatsache ist, daß dieser Plan besteht und sich bereits so deutlich abzeichnet, daß sogar die von Deutschland verlebendeten Briten heute zu erkennen beginnen, was der Führer schon im Jahre 1939 in seiner berühmten Rede gegen Roosevelt in unmissverständlicher Deutlichkeit ausgesprochen hat!

Die Rooseveltschen Pläne gegenüber Europa sind nicht nur aus historischen Gründen eine Ungeheuerlichkeit. Wir wollen auf die Darstellung all der Tatsachen verzichten, die darauf hinweisen, daß Americas Entwicklung von der Entdeckung durch Kolumbus bis in die modernste Zeit unentbehrlich wäre ohne den fortwährenden Zutrom nicht nur europäischer Menschen, sondern auch der Ideen, Erfindungen und Erkenntnisse, wie sie aus dem Schoße europäischer Nationen in unendlicher Fülle nach Amerika floßen und dort erst in der jüngsten Zeit der Vorkolonialisierung und jüdischen Herrschaft zurückgewiesen wurden. Die nationalen Kräfte Europas haben sich aber nicht nur in der Vergangenheit als die große Antikekraft der amerikanischen Entwicklung erwiesen — sie sind heute, wie kaum jemals zuvor, die übertragenden geistigen Quellen der Menschheit für die Lösung ihrer größten Probleme. Die entscheidungsvolle Frage der jüdischen Revolution — die Aufgabe, den Klassenkampf des industriellen und kapitalistischen Zeitalters zu überwinden, ohne die nationalen Lebensgrundlagen zu zerstören — diese große Frage unseres Jahrhunderts hat in den Vereinigten Staaten Roosevelt, die sich seit zum Weltmittelpunkt proklamieren wollen, nur einen so großen jüdischen Nebenbetrug in den schaffenden Massen ausgelöst, daß die Flucht in den imperialistischen Raubkrieg der einzige Ausweg für die verantwortlichen Machthaber war. In den beiden größten Nationen Europas aber hat das gleiche Problem schon längst eine geschichtliche Lösung gefunden, die durch den Kampf, den ihr Bolschewismus und Kapitalismus und Vandalismus angefaßt haben, nur eine solche Bekätigung erfährt!

Wenn nun Roosevelt angefaßt dieses neuen und überzeugendsten Beweises der europäischen Führungsfunktion und der Jugendkraft der sogenannten „alten Welt“ glaubt, daß ein imperialistischer Angriff das rechte Mittel sei, um diesem, dem jüdisch-amerikanischen Welt Herrschaftsanspruch so entscheidend entgegenstehenden Phänomen wirksam zu begegnen, so dürfte sich das als ein für ihn und seine jüdische Clique folgenschwerer und für die über die Weltmeere entsandten amerikanischen Soldaten blutiger Irrtum erweisen.

Denn Herr Roosevelt tritt sich nicht nur mit seiner Propaganda, nach der Europas Kraft geistig gebrochen sei, er tritt sich auch in allen anderen Voraussetzungen einer so ungeheuerlichen Angriffshandlung, wie er sie unternommen hat.

Roosevelt tritt sich politisch, wenn er annimmt, im Europa noch einmal Dumme zu finden, auf die vor 25 Jahren sein Freund, einstiger Borgeseher und Vorgänger Wilson rechnen konnte. Es gibt auch unter jenen europäischen Völkern, die durch ihn in Krieg und Niederlage getrieben wurden, keinen Vernünftigen, der sich für das Ziel einer Erniedrigung Europas zur amerikanischen Ausbeutungskolonie zu begeistern vermöchte und der die Absicht hätte, dem Kriegsherrn Roosevelt die Raubzüge zu befähigen, die er in diesem Kriege zum Ausgleich seiner Verluste in Ostasien überall dort unternahm, wo er mit Beklammern auf geringen Widerstand rechnen zu können glaubte. Ebenso wie der Kampf gegen den Bolschewismus ein einigendes Moment darstellt, das heute während des Krieges die Kraft zwischen Siegern und Besiegten in Europa überbrückt, so ist die entschlossene Ablehnung der wahrhaftigen Rooseveltschen Absichten auf unseren Kontinent ebenso geistiges Gemüt aller denkenden Menschen in Europa geworden.

### Erfolgreicher Vorstoß in der Kalmückensteppe

#### Sowjetische Entfegungsversuche im Abschnitt Kalinin—Ilmensee abgewiesen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 14. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Hochgebirge des Kaukasus wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen. In anderen Teilen des südlichen Frontabschnittes dauern die zum Teil sehr erbitterten Kämpfe mit hartem Gegner an. Eigene Panzerkräfte, die aus dem Raum südwestlich Stalingrad vorrücken, geschlagen starken Feind, dessen Gegenangriffe unter Verlust von über 20 Panzerkampfwagen scheiterten. Bei einem in den letzten Tagen in der Kalmückensteppe geführten Vorstoß in den Rücken des Feindes wurden zahlreiche Gefangene eingebracht und der Nachschub des Gegners empfindlich gestört. Italienische Truppen wehrten erneut heftige Angriffe der Bolschewisten an der Donfront unter blutigen Verlusten für den Feind ab. 25 Sowjetflugzeuge wurden bei vier eigenen Verlusten abgeschossen.

Die Kämpfe im Abschnitt Kalinin—Ilmensee dauern an. Durchbruch- und Entlastungsversuche der Sowjets zur Entfegung der eingeschlossenen feindlichen Truppen wurden abgewiesen und wieder 21 Panzer vernichtet. Seit dem 25. November verlor der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen allein im Bereich einer Armes 1588 Panzerkampfwagen.

Bei Stoßtruppunternehmungen deutscher Truppen am Wolchow und südlich des Ladogasees wurden zahlreiche Kampfkraft des Feindes zerstört.

Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Stadt und Hafen Narva.

In der Ezerenai weiterhin lebhaft Kämpfe und Artillerietätigkeit. Deutsche Kampfflugzeuge führten starke Angriffe gegen den Feind in Bengali.

In Tunesien vernichteten deutsche Schlachtflieger mehrere feindliche Panzer. Das Flugzeug von Bonn wurde von deutschen und italienischen Flugzeugen erneut schwer bombardiert. Es entstanden Explosionen und Brände. In Luftkämpfen wurden in Nordafrika zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Nordafrika der deutschen Kriegsmarine schon im Geleitdienst drei feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht zum 13. Dezember griffen Schnellboote feindliche Geleite an der britischen Ostküste an und torpedierten trotz starker Sicherung durch Zerstörer sechs Handelsschiffe. Drei Dampfer von zusammen 9000 BRT. sanken sofort, ein Tanker von 3000 BRT. geriet mit hoher Stichflamme in Brand. Auch die beiden übrigen Dampfer sind wahrscheinlich gesunken. Aus dem sich entwickelnden heftigen Nachgefecht mit den Zerstörern kehrten alle Boote unversehrt in ihre Stützpunkte zurück.

Marineartillerie, Vorkampfbote und Jagdflieger schossen über dem Kanal und an der Küste Norwegens vier britische Flugzeuge ab.

Neun feindliche Flugzeuge über der Ezerenai abgeschossen

DNB Rom, 14. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In der Ezerenai beschränkte sich die Kampftätigkeit auf der Erde auf Spähtruppzusammenstöße und heftiges Artilleriefeuer. Deutsche Jäger schossen ohne eigene Verluste im Verlauf heftiger Luftkämpfe neun Flugzeuge ab, drei weitere Flugzeuge wurden von Jagdbatterien zerstört.

Im tunesischen Gebiet erneuerte die Luftwaffe der Achsenmächte ihre heftigen Tages- und Nachtangriffe auf die Hauptpunkte im feindlichen Hinterland und besonders auf den Hafen von Bone, wo Explosionen und Brände in den wiederholt getroffenen Zielen beobachtet wurden. Zwei feindliche viermotorige Flugzeuge wurden im Luftkampf getroffen und zerstört.

Ein Einsatz feindlicher Flugzeuge auf Souffe (Tunesien) veranlaßte empfindliche Verluste unter der Zivilbevölkerung und leichte Schäden.

Zum zweiten aber idäht sich Roosevelt in der wirtschaftlichen Kraft Europas. Wenn er glaubt, der Welt die Mission einer Wiederholung der Weltkriegsüberlegenheit der USA über das damalige Deutschland auf dem Gebiete des Kriegspotentials vorgelesen zu können, so hat sich das schon heute als ein kurzer Traum erwiesen. Die gewaltige Nachposition von den Pyrenäen bis zum Kaukasus stellt einen politischen, geistigen und wirtschaftlichen Faktor von Ausmaßen dar, wie ihn die Weltgeschichte in keiner ihrer größten Phasen je gekannt hat und der gegenüber die Wirtschaftsmacht der USA, auch dann in den Hintergrund tritt, wenn die hemmungslose Rooseveltsche Kriegspolitik die Vereinigten Staaten nicht noch in einen Weltkrieg gigantischen Ausmaßes geführt hätte, der das Kriegspotential Nordamerikas von China, Indien, Australen, Sowjetrußland, England und Nordafrika und der Sowjetunion her zum Einsatz bringt.

Mit dieser Feststellung sind wir beim dritten entscheidenden Irrtum der Rooseveltschen Kriegspolitik angekommen: bei dem militärischen Wahnsinn, den das Unterfangen darstellt, über ein Weltmeer hinweg die Rettung

### Deutsche Schnellboote vor Low Noj

DNB Berlin, 14. Dez. Zu dem neuen Erfolg deutscher Schnellboote vor der britischen Ostküste, den der Wehrmachtbericht vom Montag meldete, teilt das Oberkommando der Wehrmacht folgende Einzelheiten mit:

In den frühen Abendstunden des Samstag riefen die deutschen Boote erneut gegen die britische Küste vor. Vor Lowestoff griffen sie ein von der Luftaufklärung gemeldetes Geleite an, das sehr stark gesichert war. Während an der Spitze und am Ende des Geleitzuges je eine Schnellbootgruppe durch mehrere Zerstörer ungewöhnlich heftig und hartnäckig abgedrängt und verfolgt wurde, sich eine unter Führung von Kapitänleutnant Rütge stehende Gruppe in die Mitte des Geleitzuges hinein. Ein Dampfer von 4000 BRT. wurde von zwei Torpedos getroffen und explodierte in einer starken Wolke. Zwei Dampfer von je 2500 BRT. sanken nach Torpedotreffern mit hoher Stichflamme unter starken Detonationen.

Die Schnellboote setzten nach kurzem Nachladen ihrer Torpedos erneut zum Angriff an. Zwei Dampfer von je 3000 BRT. wurden getroffen, und hohe Rauchpilze über den Detonationsstellen bewiesen, daß auch diese Schiffe erbebt waren. Bei diesen Angriffen brachte das Boot unter Führung des Oberleutnants zur See Karstner allein drei Dampfer zur Strecke. Weiter südlich griffen zwei Boote einen Tanker an, der von einem Torpedo getroffen wurde und fast brennend in See sank.

Jetzt lagte auch in der Mitte des Geleitzuges die Abwehr ein. Drei Zerstörer riefen den Booten dieser Gruppe hartnäckig nach, ohne aber einen einzigen Treffer andringen zu können. Immer wieder kam es gleichzeitig im Norden und im Süden des feindlichen Schiffverbandes zu heftigen Gefechten auf die nachdrängenden deutschen Schnellboote. Küber einigen unbedeutenden Beschädigungen auf zwei Booten richtete auch dieser ungewöhnlich hohe Einsatz von Sicherungskreuzkräften nichts gegen andere Boote aus, die alle ohne jeglichen Personalausfall in ihre Stützpunkte zurückkehrten.

### Bei Stalingrad und im Donbogen

DNB Berlin, 14. Dez. Südwestlich Stalingrad begannen die das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, bei harten Frostwetter deutsche Panzerdivisionen am 13. Dezember neue Angriffe. Sie riefen in stark ausgebauter Verteidigungsbekämpfung der Bolschewisten und schossen die als Rückgrat des feindlichen Widerstandes eingetragenen Panzerkampfwagen zusammen. Die feindlichen Reserven versuchten vergeblich, Gegenangriffe zu führen. Mehr als 20 bolschewistische Panzer wurden zerstört oder brennend im Kampf gelände liegen.

Die Luftwaffe unterstützte den Panzerangriff. Sturzflug und Schlachtflugzeuge hämmerten mit Bomben und Bordwaffen auf die feindlichen Artillerie- und Feldstellungen. Mehrere Panzer verbrannten nach Bombentreffern oder blieben schwer beschädigt liegen.

Auch im großen Donbogen wurden die Bolschewisten bei ihren erneuten Angriffsversuchen unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Ebenso vergeblich blieben die Vorstöße, die der Feind in Stärke von drei bis vier Bataillonen an der Donfront gegen italienische Stellungen führte. Schulter an Schulter mit deutschen Truppen wehrten die Italiener alle Angriffe ab. An anderer Stelle konnten ungarische Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen eindringen. Sie sprengten 62 Bunker und Kampfanlagen, davon die meisten mit ihren Befehlshabern und Waffen. Der Feind verlor über 250 Tote und zahlreiche Gefangene.

Im Verlauf des 13. Dezember schossen unsere Jäger, von räumlichen Jagdbatterien unterstützt, im Wolga-Don-Gebiet 24 bolschewistische Flugzeuge ab.

Europa anzugreifen. Der für die verkehrsmäßigen und militärischen Möglichkeiten der damaligen Zeit auch für das größte Feldherrngenie von Anfang an aussichtslose Versuch Napoleons, mit einer Armee von etwas über 300 000 Mann den — gewachsen an den Verhältnissen vor 150 Jahren — überaus großen Raum des Jarentreiches zu bezwingen, muß als primitiver und harmloser Planung bezeichnet werden gegenüber dem Unternehmen des Narren im Weißen Haus, dem ersten unsere Boote lehren, was Nachschub über den Atlantik heißt, und dem die Soldaten Europas schon auf afrikanischem Boden einen Vorgeschmack dessen geben, was ihm blühen würde, wenn nur eine kleine Botenflotte den Hof auf dem Kontinent hielt.

Daß die militärischen Pläne dieses Narren in der Hoffnung kulminierten, unerreichliche europäische Kulturgebiete durch Bombenangriffe zu zerstören, nimmt angesichts der Absicht eines ganzen Kampfes gegen Europa nicht wunder. Wie wenig damit freilich militärisch erreicht werden konnte, bedarf keines Beweises mehr, denn die Tatsache des Rooseveltschen Angriffs auf unseren Kontinent hat die innere Haltung der Völker Europas nur noch unerschütterlicher gemacht als je bisher angesichts des jedem fühlbaren Lebenskampfes gegen den Bolschewismus schon gemein ist.



# Im Kaukasus und am Terek neue erfolgreiche Kämpfe

## Kampferfolge der Verbündeten an der Donfront

DNB Berlin, 14. Dez. Den größten Erfolg bei den Kämpfen des 12. Dezember an der Ostfront hatten unsere Truppen mit 153 Panzerabwehrschüssen südlich Rjchew. Doch auch an der Südfront mußte der Feind bei seinen vergeblichen Angriffen schwere Schläge hinnehmen. Nordöstlich Tsaple versuchten die Bolschewiken, die hier vor einigen Tagen erfolglos die Stellungen württembergischer Grenadiere erkannt hatten, ihr Glück namentlich im Abschnitt einer deutschen Jägerdivision. Nachdem sie durch schweres Artillerie- und Granatfeuer die Widerstandskraft unserer Jäger erschöpft zu haben glaubten, traten mehrere Stoßteile in Stärke bis zu zwei Bataillonen zum Angriff an. Der aus den regennassen Tälern aufsteigende Morgennebel hatte die feindlichen Bereitstellungen der Beobachtung entzogen. Als die Nebelschwaden lichter wurden, quollen aus den Bergwäldern die Sturmwellen hervor. In den Schluchten und auf den Felshängen des unkläglichsten Vergewissens kam es zu schweren Kämpfen. Obwohl die stürmenden Sowjets ununterbrochen von heftiger Artilleriefeuer unterstützt wurden, brachen nach Mittelnachrichten des Oberkommandos der Wehrmacht die feindlichen Angriffe in erhöhterem Maße zusammen. Wo dem Feind unter Ausnutzung des für seine Zwecke günstigen Geländes vereinzelt Einbrüche in die Gräben gelang, wurde er jedesmal in sofortigem Gegenstoß zurückgeworfen. Den ganzen Tag über wogten die Geschäfte hin und her, bis unsere Jäger mit Handgranaten und blanker Waffe den Kampf für sich entschieden hatten. Erst bei Anbruch der Nacht zwangen die schweren Verluste den Feind, seine erfolglosen Vorstöße abzubrechen.

Am Terekabschnitt kam es zu harten Kämpfen. An dieser Front gibt es zahlreiche Vorstöße, die aus erfolgreichen feindlichen Angriffen entstanden sind. Unsere Truppen verhalten sich durch Verbindung der vorgeschobenen Positionen die Front zu verfestigen. Zu diesem Zweck stehen Grenadiere in den frühen Morgenstunden gegen feindliche Stützpunkte vor. Im Sturm wurden die angegriffenen Bunker genommen, die Besatzungen vernichtet oder gefangen genommen. Die Bolschewiken versuchten ihrerseits den anhaltenden Druck der deutschen Truppen gegen die nördlichen Kaukasuspässe im Raum der Ostetischen und Georgischen Heeresstrassen durch erneuten Einmarsch starker Infanterie, Kavallerie und Panzerverbände abzuwehren. Der Feind hatte alle verfügbaren Kräfte zusammengeführt, um einen Durchbruch zu erzwingen. Obgleich er immer neue Kräfte vorwarf, blieb der feindliche Angriff steden. Nach Abbruch von

sechs Panzern und drei Panzerpähwagen klauten die Vorstöße gegen Abend ab. In der Kalmückensteppe stehen motorisierte Verbände überraschend gegen stark ausgebaute feindliche Stellungen vor. In schneidigem Vorstoß gewannen sie die beherrschende Höhe eines Höhenzuges und zogen die ganze Bekantung bis auf 150 Gefangene auf. In der Nacht riefen Teile der Kampfgruppe in das feindliche Hinterland vor und sperrten dort Versorgungsstrassen der Bolschewiken.

Im Wolga-Don-Gebiet blieben erneute Angriffe der Bolschewiken gegen die Stellungen der deutschen und rumänischen Truppen erfolglos. Besonders hartnäckig wurde im Bereich einer deutschen Infanteriedivision gerungen. Der Feind versuchte hier mehrere Male mit starken Panzertruppen in die Flanke hineinzustechen, um die Verteidiger der Hauptstellungen abzuklinkern. Obwohl die Kämpfe gegen die feindliche Uebermacht teilweise ohne Unterstützung ausgebaute Gräben ausgenutzt werden mußten, gaben die Grenadiere keinen Meter des Kampffeldes preis. Ebenso sah und wenig kämpfte eine sturmische Division, die in der Zeit vom 12. November bis 11. Dezember 108 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet hat.

Weiter nördlich bewährten sich an der Donfront erneut italienische und ungarische Truppen. In wechselläufigen Kämpfen schlugen die italienischen Verbände starke Angriffe der Bolschewiken im Gegenstoß zurück und vernichteten dabei mehrere Panzer. An anderer Stelle riefen ungarische Stoßtrupps über den gestrorenen Don vor und brachen in die feindlichen Stellungen ein. Sie sprengten 16 starke Bunker, machten Gefangene und erbeuteten zahlreiche Waffen.

Die feindlichen Jäger verhielten sich wiederholt die Sperrzonen zu durchbrechen. Unsere Jäger sängen jedoch die bolschewikischen Flieger ab und brachten zusammen mit der Flakartillerie feindliche Flugzeuge zum Absturz.

### Bei Toropez und Rjchew

Eingekreiste bolschewikische Stoßgruppe auf engem Raum zusammengebrängt — Südlich Rjchew erneut 31 bolschewikische Panzer vernichtet

DNB Berlin, 14. Dez. Die im Raum südlich Toropez eingeschlossene bolschewikische Stoßgruppe machte am 13. Dezember verzweifelte, aber vergebliche Ausbruchversuche. Pommersche und Wiener Panzerabteilungen drängten gemeinsam mit Infanterieverbänden die abgeklüftene Sowjets in schweren Gefechten auf engem Raum zusammen. Besonders hart waren Kämpfe um vorrührende Waldnasen und überhöhte Waldbränder. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde unter Mitwirkung von Sturmgeschützen der Widerstand gebrochen und der Feind weiter in das Innere des Raumes zurückgeworfen.

Trotz der schwierigen Geländebedingungen gewann der deutsche Angriff weiter an Boden. Der drohenden Vernichtung weichen sich die Bolschewiken in zähem Widerstand entgegen. Ohne Aussicht auf Erfolg mußten sich zahlreiche feindliche Schützenbataillone und Panzerabteilungen auspostern. Sie konnten es dennoch nicht verhindern, daß sie mehrere zur Rundumbekämpfung ausgebaute Dörfer an unsere stürmenden Truppen verloren. Alle Gegenstöße brachen unter hohen Verlusten für den Feind zusammen.

Ebenso scheiterten die Entzweigungsangriffe von Norden gegen den von niedersächsischen und thüringischen Panzerbänden geschaffenen Sperrriegel. Vergeblich setzten die Bolschewiken zur Zerrückung des Einschließungsringes neben starken Infanterie- und Panzertruppen eine ungewöhnlich große Zahl von Batterien, Salvoengeschützen und schweren Granatwerfern ein. Die Angriffe wurden schon in der Entwicklung erkannt und so schwer mit Artilleriefeuer belegt, daß sie erhebliche Verluste erlitten. Nur Teilstücke konnten bis zur Hauptkampflinie vordringen. Dort wurden sie im Nahkampf vernichtet.

Hierbei zeichneten sich niedersächsische Panzerjäger aus. Durch dichten Nebel geführt, konnten einige feindliche Panzer bis auf 50 Meter an ein Bagaschloch herankommen. Schnell und entschlossen nahm die Geschützbedienung den Kampf mit den rings herum aufgeführten Stahlkolossen auf. Mit höchster Feuer-

### Murmann bombardiert

DNB Berlin, 14. Dez. In der Nacht zum 14. Dezember wurden die Stadt und Hafen Murmann von Verbänden schwerer deutscher Kampfflugzeuge angegriffen. Die Kampfflugzeuge flogen in mehreren Wellen und belegten vor allem das Bahnhofsgelände und die Lagergruppen im inneren Hafen mit Spreng- und Brandbomben. Unter heftigem Feuer schwerer und leichter hochleistungsfähiger Flakbatterien, die von zahlreichen Scheinwerfern unterstützt wurden, warfen die Kampfflieger Hunderte von Bomben ab. Vollerfreier in Witterung des Bahnhofes und in die Lagerhallen am Hafendock dauerten mit kurzer Unterbrechung die ganze Nacht an. Alle eingelegten deutschen Flugzeuge kehrten zu ihren Startplätzen zurück.

### Arbeitseinsatz in den besetzten Ostgebieten

DNB Moskau, 14. Dez. Die Mobilisierung der Arbeitskräfte des Ostlandes wird mit Hilfe eines im letzten Jahre aufgebauten Netzes von Arbeitsämtern und Nebenstellen durchgeführt, das sich zunächst naturgemäß auf die Städte und die dichtesten Industriegebiete bezieht. In den besetzten Ostgebieten sind jetzt 288 Arbeitseinsatzstellen, gegenüber 140 zum Jahresbeginn, tätig. Die Tätigkeit der Arbeitsämter beschränkt sich im Ostland nicht nur auf den Arbeitseinsatz. Sie sind gleichzeitig ausführende Organe für die Fachgebiete Arbeitspolitik, Arbeitsbedingungen und Sozialversicherung. Neben dem Arbeitseinsatz obliegt ihnen auch die Überwachung der Einhaltung der Lohnbedingungen und der Gewerbeaufsicht.

### Fast 40 Prozent mehr als im Vorjahr

DNB Berlin, 14. Dez. Auch die dritte Reichsstrassen-Planung brachte eine weitere Steigerung des Sommerergebnisses. Während die Angehörigen der SA, SS, NSKK und NSFK bei der Reichsstrassenplanung des vorjährigen Kriegs-Winterhilfswerkes das Ergebnis von 21 384 560 RM erzielten, haben sie bei der dritten Reichsstrassenplanung am 21. und 22. November 1942 nach der vorläufigen Zahlung 29 843 647,67 Reichsmark aufgebracht. Die Steigerung beträgt 8 459 087,67 RM, das sind 39,56 Prozent. Dieser glänzende Erfolg ist ein neuer Beweis des tatkräftigen Einsatzes der Front und gibt dem NSKK und den sozialen Hilfswerken der NSDAP weitere Möglichkeiten zur Fürsorge für die Gesundheit des Volkes.

Itchen wir das Fazit der Koozevoltschen Irrtümer und bringen wir sie auf einen gemeinsamen Nenner, so dürfen wir sagen: Koozevoltsch wird im Großen den gleichen grundlegenden und entscheidenden Fehler in seiner Kriegsberechnung einbeken, wie ihn England in dem engeren Bereich seines Angriffskrieges gegen Deutschland machte: es glaubte, Deutschland wäre müde und innerlich zerfallen, stattdessen erwies es sich einig und kraftvoll wie niemals zuvor in seiner Geschichte. Koozevoltsch hoffte auf ein altes, krankes, schwaches Europa, stattdessen aber findet er die europäischen Völker entschlossen in der Abwehr gegen seinen Ueberfall, gebürtet durch den Kampf, den er entfachte, unüberwindlich und hart aber in dem Glauben an die ewige Jugend ihres Kontinents!

Koozevoltsch hat sich in uns geirrt! Heute sind es seine Soldaten und seine Soldaten, die fern ihrer Heimat, diesen Irrtum begreifen müssen. Eines Tages aber wird die Stunde der Erkenntnis im nordamerikanischen Volk und damit für Koozevoltsch und seine jüdischen Drahtzieher schlagen. Dann aber wird nicht nur vom verhängnisvollen Irrtum die Rede sein, sondern von dem erdichteten und blutigsten Verbrechen, das die Geschichte der Menschheit kennt und das mit dem Namen Koozevoltsch untrennbar verbunden ist.

### Staatschef Petain antwortet dem Führer

DNB Bida, 14. Dez. Auf den Brief, den der Führer am 16. November an den französischen Staatschef gerichtet hatte, sandte Marschall Petain folgendes Antwortschreiben:

Herr Reichsführer!  
In seinem Unglück hatte Frankreich für seine Armee, seine Flotte und seine Luftwaffe ein Gefühl der Abhängigkeit bewahrt, das sich auf den militärischen Ueberlieferungen seiner Geschichte gründete. Durch die Besetzung bestimmter Einheiten dieser Armee im Rahmen der Waffenstillstandsbedingungen haben Sie ihr Verständnis für den Wert solcher Empfindungen zum Ausdruck gebracht, die das deutsche Volk zu würdigen weiß. Der angegriffene Angriff auf französisch-Afrika und der Verlust einiger Gebiete haben Sie dazu veranlaßt, Maßnahmen wie die Befreiung der Grenzen, die Befreiung der Mittelmeerküste und der Demobilisierung der französischen Streitkräfte durchzuführen. Ich kann nichts anderes als mich vor diesen Entscheidungen zu beugen, die im ganzen Lande ein schmerzliches Echo gefunden haben. Sie werden es gerechterweise unanschuldich finden, daß ein Staat auf die Dauer gesehen ohne eine disziplinierte Armee existieren kann. Ich betrachte es deswegen als erste Pflicht, eine neue Armee zu schaffen, die in der Lage ist, die Sicherheit Frankreichs und seines Imperiums zu schützen. Ich habe Generalfeldmarschall von Rundstedt, der von Ihnen beauftragt ist, alle Entscheidungen zu treffen und alle notwendigen Maßnahmen einzuleiten, die die deutsche Aktion betreffen, gebeten, mich zu beistehen, damit ich mich mit ihm über einige Fragen unterhalten kann.

Von Ihren persönlichen Vorschlägen, Herr Reichsführer, die Sie mir am Schluß Ihres letzten Briefes hinsichtlich Ihres Entschlusses, mit Frankreich zusammenzuarbeiten und ihm zu helfen, sein Kolonialreich wiederzuerobern, machte, war ich sehr beeindruckt. Die französische Regierung wird ihrerseits in aller Loyalität eine Politik verfolgen, die es ihr gestattet, die Zukunft des Landes in einem organisierten Europa zu sichern.

Als ich mich damals weigerte, französischen Boden zu verlassen und Sie um Waffenstillstandsbedingungen bat, habe ich dem französischen Volk ein größeres Unglück erziparen wollen, indem ich davon ausging, daß eine ehrenhafte Verständigung zwischen unseren beiden Völkern nicht unmöglich sei. Eine solche Politik, die dem Interesse Frankreichs und dem der europäischen Völker entspricht, kann natürlich nur unter einer Regierung fruchtbar tragen, die Ihre volle Handlungsfreiheit bewahrt hat, wie Sie es auch in Ihrer Botschaft an das französische Volk vom 11. November selbst garantiert haben.

Bei der Erweiterung der Vollmachten für Regierungschef Canal, habe ich meinen Willen bekundet, daß sich zwischen unseren beiden Völkern gegenseitige vertrauensvolle Beziehungen für eine Politik der Verständigung bilden mögen, und ich rechne, Herr Reichsführer, auf Ihren Verständigungsgeist, um die Durchführung zu erleichtern.

Wollen Sie, Herr Reichsführer, den Ausdruck meiner hohen persönlichen Wertschätzung entgegennehmen.

gen. Philippe Petain.

### Laual über die Grundzüge seiner Politik

DNB Bida, 14. Dez. Ministerpräsident Laual empfing am Sonntag die französische Presse im Hotel de la Paix in Bida. Nachdem der Regierungschef den Text des Briefes Marschalls Petains vorgelesen hatte, entwickelte er die Grundzüge seiner Politik.

Er kündigte u. a. eine allgemeine und rücksichtslose Reinigung der Verwaltung an. Weiterhin gab er bekannt, daß die bereits erlassenen Maßnahmen gegen die Juden — Ausschaltung der Juden in den zentralen Verwaltungen, Kennzeichnung durch Identitätskarte und Verbot für die ausländischen Juden, sich von ihrem Wohnort ohne Erlaubnis der Polizei zu entfernen — nur einen Anfang darstellten. Er versicherte, daß er bereit sei, alle Mittel einzusetzen, um zu seinem Ziel zu gelangen und daß ihn nichts auf diesem Wege aufhalten werde. Ein anglo-amerikanischer Sieg würde Frankreich dem Kommunismus ausliefern, und diejenigen, die am Rande der Koozevoltsch und Churchill hingen, würden die ersten Opfer dieser Entwicklung sein. Er verwies auf das Beispiel der von dem anglo-amerikanischen Expeditionskorps in Algerien und Marokko ergriffenen Maßnahmen und erklärte, daß das Schicksal Frankreichs an den Sieg Deutschlands gebunden sei. Alle Franzosen mühten diesen Sieg zu erhalten, der allein Frankreich vor der großen Gefahr erretten könne.

Laual erklärte abschließend, wenn Frankreich im gegenwärtigen Augenblick schwer bezaubert wäre, so deshalb, weil es eine unheimliche Politik betrieben habe. Damit müsse es ein Ende haben und nur eine klare und offene Stellungnahme gegenüber Deutschland sei möglich.

### Werfer speien Vernichtung

Vom Einsatz eines Werfer-Regiments

Von Oberst v. Egido  
NSA Am 230 Uhr beginnt der entscheidende Angriff gegen die Höhen. Klare mondbele Nacht, fast Windstille; bei Sonnenaufgang lauer Nordwind.  
Ab 130 Uhr Artillerie- und Flakfeuer gegen Stellungen am Hang und auf den Höhen. Die massierte Leuchtspur gegen die Einbruchsstelle gibt ein farbenprächtiges Bild. An wenigen Stellen lodert feindliches Artilleriefeuer auf. Dichte Reihen der Einschläge schimmern im Mondlicht und zeugen von der guten Lage und verheerenden Wirkung des Feuers.  
Ab 205 Uhr bis 3 Uhr sprühen die Feuergeräde der Ableitungen des Werfer-Regiments auf und liegen gut geschossen in den Zielen am aufsteigenden Hang. Die Einschläge dieser schweren Werfer rollen dröhnend über das Zielgelände und sind in ihrer massierten Wucht noch auf der Regiments-Ebene vernachlässigbar. Die geschlossenen Licht- und Feuerputzen geben ein eindrucksvolles Bild, das sich scharf aus den eilig laufenden Leuchtspuren der Flak abhebt. Die Flammen der Einschläge überblitzen die Artillerieeinschläge. Kurz vor dem Einbruch der Infanterie schlagen weiter oben am Hang die lodernden Fackeln der Flamm-Ranition auf und lassen die dicken Rauch- und Sprengwolken des vereinigten Artilleriefeuers gelpensthaft ausleuchten. Dicht beisammen liegen die Flammherde im Ziel, zahlreiche Brandstellen flattern auf und wachsen teilweise an. Der Hang glüht etwa fünfzehn Minuten lang, übersät von feurigen Flecken, die allmählich verlöschen. Nur wer diese konzentrierten Feuerschläge aller schweren Waffen beobachtet hat, kann sich ein Bild von diesem höllischen Feuer machen. Auch der absteigende Bolschewik und letzte Kommissar muß hier weich werden, sofern er nicht längst unter diesen Faustschlägen umkam.  
Im Glauben des ersten Tageslichtes war die dichtgeschlossene Reihe der Spreng- und einzel Brandwolken hinter und beiderseits der Einbruchsstelle zu erkennen. Die ersten zaghaften Sonnenstrahlen gaben ein magisches Bild im Widerschein der endlosen Rauchwolken. Es schien, als jögere die Sonne, dieses vernichtende Schauspiel zu beleuchten. Immer wieder zuckten die Feuerbahnen der Werfer auf und warfen scharfe Explosionslichter auf das drohende Zielgelände. Sie trichen mit feuriger Hand über die Stellungen, wohl alles vernichtend, was noch lebte.

Das steigende Sonnenlicht ließ allmählich das ganze Gelände in jartesten Pastellfarben aufleuchten. Hügel und Höhen hoben sich heraus. Ueber allen Mulden zog sich ein heller und dichter Schwaden von Raucherdampf und Staub. Das Talgesäß des Abhanges war von einem leichten Schleier überdeckt, aus dem hohe Poppeln und Buschgruppen schimmerten. Dazwischen sah man immer wieder die Leuchtspuren der Flak im Kampf um den Ort und gegen die Hänge an der Einbruchsstelle der Infanterie. Feuer Nordwind treibt die Schwaden quer zur Front gegen die Nacht, die völlig damit angefüllt ist. Auf dem freien Berggelände des Südbahnhanges liegt Nebel der Artillerie in losen Streifen. Ueber die Ruppen ziehen dichtere Schleier.

Der Einbruch der stürmenden Infanterie überrennt das Geseh jenseits der Bahn, und bald leuchten die ersten Leuchtspuren am Fuße der Höhen auf. Vereinzelt lodert Ranitionsgewehrfeuer. Inentwegt zeigen die Leucht- und Signalpetonen das Vorkommen der Infanterie an; immer höher erklimmen ihre Abhänge den Hang. Mit heller Freude und innerer Genugtuung erkennt man die ersten Leuchtzeichen oben auf dem Höhenrand. Nach all den Mühen und Sorgen der letzten Tage mag manchem verantwortlichen Führer ein drückender Stein vom Herzen gefallen sein, und wohl jeder stürmende Grenadier und Pioneer wird ein lautes „Gott sei Dank!“ gerufen haben. Bald leuchten auch in der Tiefe der Höhenlinie Rauchspitzen auf. Sie zeugen vom Sieg und tiefem Einbruch in die als erstes Ziel gefechte Brückenkopfbekantung.

Wäntlich 150 Uhr erscheinen Stufos und Schlachtfieger in dichter Folge. Aufklätter kochen tieferher. Wiederum dröhnen die Strenen beim Sturz, und es erbebt die Erde unter engen Reihen schwerer Einschläge rings um die Einbruchsstelle. Schwarz und grau schießen die Sprengwolken hervor, vereinzelt vermischt mit quirlenden Wägen und Ringen hochgehender Wägen. Schon im Feuer der Werfer wurden vereinzelt Rines gezündet und wirkelten ihre Rauchfinger hoch hinauf über die bedäbigeren Sprengwolken der schweren Einschläge. In rickwärtigen Mulden und Schluchten sahten die Bomben und schlugen auch dort die Feindreiter auseinander.

Gegen 5 Uhr ergeht der Befehl zum Zurückziehen der Werferbatterie in rückwärtige Bereitstellungen. Bei der Meldung kriecht sich der Kommandierende General anerkennend über Einsatz und Erfolg des Regiments aus. Die Werfer haben ihres gebührenden Anteil am Aufschlagen der Einbruchsstellen.



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Dezember 1942

## Die grauen Glücksmänner kommen

Zum 14. Male marschieren am 15. Dezember die grauen Glücksmänner für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes auf. In sechs Winterhilfe-Lotterien und drei Kriegswinterhilfe-Lotterien haben die Losverkäuferinnen und Losverkäufer ihre Leistungen und ihren Erfolg immer wieder gesteigert und erreicht, daß die Kriegswinterhilfe-Lotterie mit zu den populärsten Mitteln des großen Hilfswerkes zählt. Der graue Glücksmann ist doch heute aus dem winterlichen Straßenbild überhaupt nicht mehr fortzudenken.

Die Kriegswinterhilfe-Lotterie 1942/43 hat wieder sofortigen Gewinnenschein. Jede Serie ist eine in sich abgeschlossene Lotterie, in der 1 Million Reichsmark Gewinne und Prämien ausgepielt werden. Für 50 Rpf. schon kann man 1000 RM. gewinnen, abgesehen von den vielen Gewinnen zu 500 RM., 100 RM., der großen Anzahl kleinerer Gewinne — und noch dazu die Prämienhefte. Am 31. März 1943 werden in jeder Serie eine Sonderprämie zu 5000 RM. und Prämien zu 500 RM. und 100 RM. verlost. Das Prämienlos hat auch in diesem Jahre wieder den Kontrollstempel, der den Gewinn oder das „Nicht“ des Loses wiederholt, so daß die Gewinnauszahlung unter Koppler Kontrolle erfolgt.

## „Schwabenland“, die illustrierte Heimatzeitschrift

An der Spitze der Winterausgabe der „Schwabenland“, der illustrierten Heimatzeitschrift des Gauess Württemberg-Hohenloher, die sich in den abgelaufenen drei Kriegsjahren in besonderer Weise als Brücke zwischen Heimat und Front erwiesen hat, steht ein Gruß von Gauleiter Reichshauskalt. W. u. r. r., mit dem er den vorwiegend selbstgenau empfindenden das besondere Gedankens der Heimat während der Weihnachtszeit und die treue Verbundenheit zwischen Heimat und Front zum Ausdruck bringt. Die Zeitschrift zeigt in der neuen Nummer schöne Winterbilder und Beiträge schwäbischer Dichter und Schriftsteller. Der reich bebilderte Aufsatz von Reichshauskalt über „Kundtun in Württemberg“ wird das Bewußtsein vertiefen, welche und wieviel alte Kulturwerte Deutschland zu verteidigen hat. Daß die Gegenwart trotz des Krieges am Wert ist, sich der besonderen Leistungen der Vergangenheit würdig zu erweisen und die deutsche Jugend für die sie erwartenden großen Aufgaben reif und bereit werden zu lassen, das legt Ministerpräsident Kaulminster Mergenthaler in seinem Beitrag „Segensbröckchen in Württemberg“ dar. Man kann dieses Heft wieder als einen lebendigen Spiegel unserer engeren Heimat bezeichnen. Der meisten Kameraden an der Front als wünschenswerter Gruß zu gedacht ist, der dem Leser in der Heimat aber nicht weniger Wohl zur Befriedigung, Bereicherung und inneren Ausrichtung sein wird.

In der vorliegenden Winterausgabe der „Schwabenland“ befindet sich übrigens auch ein herrliches Winterbild von Altensteig, das Bürgermeister Krapp der Zeitschrift zur Verfügung gestellt hat.

## Württembergs Kerzte tagten

Am Sonntag, den 13. Dezember, fand im Hörsaal des Medizinischen Landesuntersuchungsamtes eine Tagung des Gaugesundheitsrates, des Gauamtes für Volksgesundheit und der namhaften Kerzte statt. Der Gaugesundheitsführer, Ministerialrat Dr. Stähle, eröffnete die Sitzung, gedachte der gefallenen Volksgenossen und stellte dabei fest, daß die Zahl der Blut-

spier innerhalb der Kerzenschaft höher liege als im Weltkrieg. Ministerialdirektor Dill überbrachte die Grüße und den Dank des Innenministers an die Kerzte. Darauf behandelte der Gaugesundheitsführer in einer Rede Sinn und Bedeutung des Gaugesundheitsrates. An verschiedenen Beispielen wurde gezeigt, welchen Vorteil und welche Vereinfachung in der Arbeit der Gaugesundheitsrat mit sich bringt. Anschließend wurde die Gliederung des Gaugesundheitsrates und die nächstliegenden Aufgaben der Kerze besprochen. H. Dr. Köstler, der geschäftsführende Arzt der Arbeitsgemeinschaft „Hilfe bei Kinderlosigkeit in der Ehe“ gab Einblick in das Aufgabengebiet dieser Arbeitsgemeinschaft. Er betonte, wie wichtig es sei, die Unfruchtbarkeit nicht nur bei der Frau, sondern auch beim Manne zu suchen. Die zuständigen Stellen, die von jedem Ehepaar aufgesucht werden können, sind die Beratungsstellen für werdende Mütter bei den Gaugesundheitsämtern.

Über die Tuberkulosehilfe berichtete Obermedizinalrat Dr.

Wir bringen bald:



Mit diesem Roman bieten wir unsern Lesern wieder etwas Außergewöhnliches, denn das Geschehen, welches sich in den Eiswästen des hohen Nordens abspielt, interessiert heute jeden deutschen Menschen. Mit starker Anteilnahme verfolgen wir das Ringen um den wichtigsten Rohstoff Aluminium, von dem uns dunkle Mächte abschneiden möchten. Der Autor hat es verstanden, Menschen und Landschaft in packender Weise zu schildern, so daß jeder Leser mitgerissen wird und auf den Ausgang der harten Kämpfe gespannt ist. Der Roman taucht in unsere bewegte Zeit und kündigt vom heroischen Einsatz für Deutschland.

Schrag. Er führte aus, daß in Zukunft nicht nur die Behandlung der Kranken, wie bisher, sichergestellt sei, sondern daß darüber hinaus auch eine wirtschaftliche Tuberkulosehilfe an ihre Seite trete. Prof. Köstler heißt das, daß die Familie durch einen etwaigen Arbeitsausfall sich wirtschaftlich nicht schlechter stellt als vor Ausbruch der Krankheit. Selbstverständlich ist, daß sich der Erkrankte den ärztlichen Anordnungen fügt. Zum Schluß der Tagung gab der Gaugesundheitsführer seiner Freude darüber Ausdruck, daß er 37 Kerzten des Gauess das vom Führer verliehene Ehrenzeichen für Volkspflege Stufe III überreichen könne. Mit dem Gruß an den Führer schloß der Gaugesundheitsführer die Tagung.

Ofenheizungen nachziehen! Volksgenosse! Ist dein Ofen, dein Herd, oder die Rauchrobre dazu, verrotzt, brauchst du unnötig große Kohlenmengen? Ruß hält die Wärme vom Zimmer und vom Kochtopf fern. Rinn dir die Zeit und entruhe jeden Winter deine Rauchrobre zwei- bis dreimal. Bergst auch nicht, deinen Ofen jeden Winter ein- bis zweimal gründlich von Ruß und Flugasche zu reinigen! Nach dem Reinigen ist es notwendig, die Reinigungsöffnungen mit Lehm, Schamotte oder Schwarzlitz zu richten. Laß dir die Arbeit nicht verdrießen! Du sparst Kohle und hast besser warm!

Sonntagsdienst der Behörden am 2. Januar. Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß zur Einsparung von Kohle bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts der Dienst am 2. Januar 1943 wie an den Sonntagen zu regeln ist, es sei denn, daß die Kriegswirtschaftliche eine andere Dienstregelung erfordert.

Neulingen, Kr. Eßlingen. (Beiflasche explodierte) Die Kinder eines Landwirts hatten eine verschlossene Beiflasche in den Ofen gestellt. Als die Mutter abends das Feuer nachhören wollte, explodierte die Beiflasche; der Ofen wurde auseinandergerissen. Die Frau erlitt Brandwunden im Gesicht, während die Kinder in der Stube mit dem Schreien davonliefen.

Vom unteren Neekar. (Hütet die Kinder!) In Gattenbach bei Eberbach brachte ein 2½ Jahre altes Kind das Gänchen in eine Futterheilmaschine, wobei ihm vom Kammerad die Hand zerquetscht und zwei Finger ganz abgedrückt wurden. Steinmauern, Kr. Kallatt. (Kind verbrüht.) Das 2½ Jahre alte Töchterchen einer heftigen Familie fiel in einen mit heißem Wasser gefüllten Kessel und zog sich so schwere Brandwunden zu, daß es bald darauf seinem qualvollen Leiden erlag. Straßburg. (Badischer Gaukulturpreis.) Samstag mittag überreichte Gauleiter Robert Wagner in der Reichshauskalterei in Straßburg den Gaukulturpreis 1942 an den eifässigen Volkstumskämpfer und Leiter des „Südenburg-Vertrages“ Straßburg Dr. Friedrich Spießer mit einer Ansprache, in der er die Verdienste Dr. Spießers um die Erhaltung deutscher Art und Kultur im Elsaß würdigte.

## Erst fliegen, dann reisen!

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Altensteig, Vertr.: Ludwig Lauk, Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauk, Altensteig. — 3 St. Preisliste 3 gültig.

Altensteig  
Zu dem morgen Mittwoch, den 15. Dezember 1942  
stattfindenden  
**Bieh- und Schweinemarkt**  
ergeht Einladung.  
Marktbeginn: Schweinemarkt 8½ Uhr; Viehmarkt 9 Uhr.  
Der Bürgermeister.

**Wichtige Bekanntmachung Kreis Freudenstadt**  
**Petroleum-Bezugsausweise**  
In teilweiser Abänderung unserer Bekanntmachung über Petroleumbezugsgewährung wird entsprechend der Anordnung des Württ. Wirtschaftsministers — Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbereich Va — vom 27. November 1942 folgendes bestimmt:  
1. Im Monat Dezember sind die Petroleum-Bezugsausweise  
B 1 mit 2 Ltr. monatlich  
B 2 mit 3 Ltr. monatlich  
zu beschaffen.  
2. Im ersten Vierteljahr 1943 sind die Petroleum-Bezugsausweise mit den nachstehend aufgeführten Höchstmengen zu beschaffen:  
B 1 = 2 Ltr. monatlich im Januar und Februar 1943,  
1 Ltr. monatlich im März 1943,  
B 2 = 3 Ltr. monatlich im Januar und Februar 1943,  
2 Ltr. monatlich im März 1943,  
B 3 = 4 Ltr. monatlich,  
K = 6 Ltr. monatlich,  
H = 10 Ltr. monatlich.  
Freudenstadt, den 11. Dezember 1942.  
Der Landrat — Wirtschaftsamt.

**Zeitschriften-Abonnenten!**  
Die Abholtermine ändern sich in diesen Tagen wie folgt:  
Nr. 51 am 17./18. Dezember  
Nr. 52 am 28./29. Dezember  
Nr. 1/1943 am 5./6. Januar  
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Anno Domini 1318  
Bad im Taufstift im Württemberg  
So unglücklich es klingt — so etwas wurde einst von erstarrten Menschen als Vorbeugung gegen ansteckende Krankheiten empfohlen!

**Heute: Desinfektion!**  
Schon Kinder wissen heute von den Erregern ansteckender Krankheiten, von Bakterien und Mikroben! Bewährte Desinfektionsmittel, die bei Ärzten und Leuten der ganzen Welt Ansehen genießen, werden von uns seit Jahrzehnten hergestellt.  
SCHULKE & MAYR AG, HAMBURG  
Alteste Spezialfabrik für die Herstellung von Desinfektionsmitteln.

Schuhcreme einsparen!  
**Guttalin**  
einige W.  
Selbst hochglanzes Auftragen genügt. Enttrocknen lassen. Dann mit Bürsten u. polieren. Der Glanz wird spöner und man spart!  
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin  
Echt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin“**  
Nur in Fachgeschäften  
Guttalin-Fabrik Köln

Dankfagung. Pfarrhaus Brunzler, 11. Dez. 1942.  
Meine liebe Frau und treueste Mutter, Großmutter, Schwestern, Schwägerin und Tante II am Montag, den 7. Dezember, mittags 14.15 Uhr unerwartet und heftig erkrankt. 16 Monate nach unserer beiden im Ötze erlittenen Schicksal. Wir haben bei am Donnerstag, den 10. Dezember zur letzten Ruhe geleitet und ihnen unsere ewige Gedächtnisfeier abgehalten, so wie nach der Beerdigung öffentlich bekannt zu geben. Wir danken herzlich für die zahlreichen und liebevollen Beistand, die uns von Seiten unserer Verwandten, Freunde, Bekannten, Verwandten und von den Nachbarn und Bekannten erwiesenen wurden. Besonders herzlich danken wir Herrn Hermann-Gau für seine Liebesgaben und tröstlichen Worte, sowie Herrn Wilhelm-Gau für den Hebräer, dessen Dank wir bei dem Pflanzensonder, dem Chor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Breiting und für die vielen Kranzgebühren. Wir danken ferner für die zahlreiche Beistand von uns und fern. In tiefen Leid: Christian Berg  
Margarete Eßler, geb. Berg mit Gatten Richard  
Agathe, geb. Berg mit Gatten  
Pauline Berg, geb. Berg mit Gatten  
Lina Berg, geb. Wöding mit Gatten.

Ein oder zwei  
**leere Zimmer**  
zum Selbstmöblieren per  
1. Februar in Altensteig  
ge sucht  
Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Spielberg  
Zwei guterhaltene,  
**Werkstatt-Defen**  
entbehrlichkeitshalber abzugeben, Preis A 15.— u. 20.—  
Steinhauer Kleingie  
Lengenloch  
Eine 36 Wochen trüchtige  
**Kalbin**  
verkauft  
Fritz Keppler  
Einen schweren  
**Zugochsen**  
lehlerfrei, verkauft preiswert  
Rübler, Gttmannsweller

Statt Karten! Altensteig, 14. Dez. 1942.  
Dankfagung  
Von ganzem Herzen danken wir allen für die vielen aufrichtigen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegeraters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels Johannes Berg von allen Seiten zuteil wurde. Besonders Dank Herrn Stadtschreiber Spoor für seine tröstlichen Worte, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung. Altensteig, 14. Dez. 1942.  
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die tröstlichen Worte des Herrn Stadtschreiber Spoor und die vielen Kranzgebühren, die wir bei dem Heimgang meiner lieben Mutter, unserer lieben Tante und Schwägerin  
Luisa Becher Witwe  
erfahren durften, herzlichsten Dank.  
Auch all denen, die sie während ihrer Krankheit besuchten, vielmals besten Dank.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Der Sohn: Theodor.

**Rheumakranke!**  
Besorgen Sie aus der Apotheke ein Rheumaplast und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hals, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.  
Auch Ihnen hilft  
**Rheumaplast**

Zu Weihnachts-Geschenken:  
Heinrich Schöff-Zerweck  
**Erdensstimme**  
broschiert RM 2.80, gebunden RM 3.60  
Vorrätig in der  
Buchhandlung Lauk, Altensteig

**F. Wolff & Sohn Karlsruhe**  
KALORIEERNA KOSMETIK  
\*  
verkauft  
Fritz Keppler  
Einen schweren  
**Zugochsen**  
lehlerfrei, verkauft preiswert  
Rübler, Gttmannsweller